

9. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

4. Feber 1959

362/J

A n f r a g e

der Abgeordneten M a c h u n z e, Dr. K r a n z l m a y r, N e d w a l
und Genossen
an den Bundesminister für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft,
betreffend Zustände im Eilzug 947 Wien - Rechnitz.

-.-.-.-.-

Die in Wien erscheinende Wochenzeitung "Samstag" veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 10. Jänner 1959 einen sehr ausführlichen Artikel über die Zustände, wie sie sich angeblich jeden Freitag im E 947 Wien - Rechnitz abspielen sollen. Der Leser dieser Zeitung erfährt, dass dieser Eilzug, von den Reisenden "Architekten-Express" genannt, an jedem Freitag von rund 1000 "Architekten" bevölkert wird. Es soll sich dabei um Arbeitnehmer handeln, die in Wien beschäftigt sind. Es wird behauptet, dass diese "Architekten" die übrigen Fahrgäste des E 947 geradezu terrorisieren. In den meisten Fällen soll es sich "um Jugendliche handeln, die sich vielfach auch in ungarischen und kroatischen Idiomen unterhalten und auch sonst noch so betragen, als wäre die Zeit Solimans oder Achmed Koprülis an ihnen erst kürzlich und nicht spurlos vorübergegangen". Wörtlich wird über die Zustände in diesem Zug unter anderem folgendes berichtet:

"Gleich nach Wiener Neustadt ist die Hälfte der 1000 Reisenden bereits betrunken. Und nun geht ein wahrer Hexensabbat los. Türen werden auf- und zugeschlagen. Fenster werden in der Kälte aufgerissen und nicht mehr geschlossen, und wenn so ein Betrunkenener mit dem Fenstermechanismus nicht gleich zu Rande kommt, dann wird die leere Bierflasche als Handgranate benützt, um das geschlossene Fenster mit gutgezieltem Wurf einfach aufzusprengen.

Die sich duckende Klasse - es sind immerhin auch etliche Frauen und Mädchen darunter - wagt nicht aufzumucken. Sie hat auch nicht aufzumucken, denn sonst gibt es "Flaschen"! Nicht nur durch das Fenster **und** nicht nur Bierflaschen, sondern andere, die jedem prompt angetragen werden, wenn er den Versuch **nach** einem Muckser unternimmt oder gar die Frechheit hat, solch einen armen "Architekten" in die Schranken zu weisen.

Bald werden die "Architekten" müde und dann recht zutraulich. Zuerst setzen sie sich zu den jungen Mädchen, pflegen aber das Sitzziel zu verfehlen; sie setzen sich nämlich nicht auf die Bank, sondern gleich auf den Schoß der weiblichen Personen. Jedes Abwehren hat noch grössere Zudringlichkeiten zur Folge. Bald kommen auch die älteren Frauen dran.

Endlich folgt Gesang: Kampflieder und zuletzt Zotenlieder werden gesungen, bei denen sich jede Mutter neben ihrer Tochter schämen muss. Die Hemmungslosigkeit feiert jetzt Orgien. Der arme Würstelmann ist bald ausverkauft; aber auch

später klappt die Organisation, denn es gibt ja Bahnhofwirte. Die Gastwirtschaften in Wiener Neustadt und Aspang sind wahre Grosstankstellen.

Und das Gegenstück dazu: Gleichfalls an solch einem Freitag führen die "Architekten" - gewissermaßen als Vorkommando - zum Teil schon mit dem "Mogersdorfer-Express", der einige Stunden vorher von Wien abfährt. Noch vor Aspang wurde die Führerkabine von einem Betrunknen aufgesprengt und der Triebwagenführer angegriffen. Niederschlagen wollte ihn der Randalierer, aber er hatte Pech.

Der Triebwagenführer war "Polizeiboxer" aus Passion, und was sich in den paar Sekunden in der Führerkabine abgespielt hat, ist in den Protokollen der Aspanger Gendarmerie festgehalten. Jedenfalls blieb der polizeisportboxende Eisenbahner Sieger, zum Glück auch für die vielen Reisenden des Zuges, die keine Ahnung hatten, dass ihr Zug führerlos ins Verderben gerast wäre, wenn der Eisenbahner nicht schneller und stärker als der Angreifer gewesen wäre.

Ob die Duldung dieses Unfugs nicht zu weit ginge und ob man hier nicht durch Entzug der Ermässigungen strafend vorgehen sollte - dazu wollte der Zugrevisor vorsichtigerweise nicht Stellung nehmen, denn jede Lösung wäre auch in diesem Falle nur eine halbe Lösung, weil das Eisenbahngesetz zu schwach sei.

Es ist beispielsweise so schwach, dass ein Schaffner einen Rauchverbotsübertreter nicht selbst strafen darf, sondern erst die schriftliche Anzeige an die Bezirkshauptmannschaft erstatten muss, soferne es ihm überhaupt gelingt, den Namen des Täters zu erfahren. Und welcher Schaffner will sich schon Scherereien machen? Da schaut er lieber weg, so weit weg, dass er auch vom Skandal im "Architekten-Express" nichts mehr sieht."

In der ausführlichen Reportage wird mehrmals auf die Fehler und Schwächen des geltenden Eisenbahngesetzes hingewiesen und an den Gesetzgeber der Appell gerichtet, dafür Sorge tragen zu wollen, dass Freiheit und Sicherheit der Eisenbahnbenützer gewährleistet werden.

11. Beiblatt Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

4. Feber 1959

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundesminister für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft folgende

A n f r a g e n :

1.) Entsprechen die in der Wochenzeitung "Samstag" vom 10. Jänner 1959 aufgezeigten Dinge den Tatsachen und ist es richtig, dass es an jedem Freitag im E 947 zu den geschilderten Exzessen kommt?

2.) Welche Massnahmen beabsichtigt der Herr Bundesminister für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft zu treffen, um die Sicherheit der die Eisenbahn benützenden Fahrgäste zu gewährleisten?

3.) Sollte es richtig sein, dass sich das geltende Eisenbahngesetz als mangelhaft erweist, um entsprechende Schutzmassnahmen durchführen zu können, müsste dem Gesetzgeber eine entsprechende Novelle unterbreitet werden. Ist der Herr Bundesminister für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft bereit, dem Nationalrat eine entsprechende Novelle vorzulegen, falls sich dies als erforderlich erweisen sollte?

-.--.-.-.-